Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 242. Mittwoch, den 16 October 1889.

Zum Besuch des Zaren.

Kaiser Alexander ist Sonntag Abend ½9 Uhr, wie schon mitgetheilt, mit dem Großfürsten Georg und Gefolge in Ludwigslust angekommen und vom Großherzoge und der Großherzogin von Mecklenburg empfangen worden. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe stellte die 1. Escadron des 1. Mecklenb. Dragoner-Regiments Nr. 17 mit Standarte und Musikcorps, welches die russische Nationalhymne intonirte. Der Bahnhof war reich geschmückt mit Guirlanden und Fahnen und einem Baldachin in den russischen, deutschen und mecklenburgischen Farben, der Bahnhof und die Bahnhofstraße waren abgesperrt. Der Zar und die großherzoglichen Herrschaften begaben sich, vom Publikum lebhaft begrüßt, direct ins Schloß. Das Wetter war schön. Um 9 Uhr fand Galatafel statt, bei welcher der Zar zur Rechten die Großherzogin-Mutter, zu seiner Linken die Großherzogin Anastasia hatte. Ihm gegenüber saßen der Großherzog und die übrigen fürstlichen Herrschaften. Im Verlaufe der Tafel brachte der Großherzog einen Toast auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in französischer Sprache aus. Für Montag war ursprünglich ein Jagdausflug in Aussicht genommen, derselbe unterblieb aber wegen des andauernden Regenwetters. Der Zar verkehrte mit seinen Verwandten und namentlich lebhaft mit seiner gleichfalls anwesenden einzigen Schwester, der Herzogin von Edinburg. Nachmittags wurde eine kurze Ausfahrt unternommen. Heute gedenkt Kaiser Alexander die Rückreise nach Petersburg anzutreten und zu derselben seine aus Copenhagen kommende Gemahlin von Warnemünde abzuholen. — Bei dem Besuche des charlottenburger Mausoleums weilte der Zar sichtlich bewegt und in tiefem Schweigen acht Minuten am Sarge Kaiser Wilhelms. Darauf ließ er sich noch die Zimmer König Friedrich Wilhelm's III. und der Königin Louise im Schlosse zeigen und durchschritt dieselben langsam.

Einzelne berliner Blätter schreiben, Kaiser Alexander habe weder das Mausoleum in Charlottenburg, noch die Friedenskirche in Potsdam besucht. Am Sarge Kaiser Friedrichs war Alexander III. allerdings nicht, wohl aber hat er auf Kaiser Wilhelm I. Sarg einen prächtigen Lorberkranz mit weißen Rosen niedergelegt. — In berliner Militärkreisen hat sehr das frische Auftreten des Zaren in der Alexander-Caserne befriedigt. Er zeigte eine bemerkenswerthe Lebhaftigkeit und rief seinen deutschen Trinkspruch auf das Regiment in der markantesten Weise. Etwas übertrieben sind die Angaben berliner Reporter über die Absperrungsmaßregeln beim Besuch der Caserne. Nur in nächster Nähe der Caserne war die Passage gesperrt, Unter den Linden konnte das Publikum dicht an die Fahrstraße heran.

Bei der Abreise des Kaisers Alexander aus Berlin am Sonntag Nachmittag war auch Fürst Bismarck trotz des recht schlechten Wetters, auf dem Bahnhofe anwesend. Der Zar drückte dem Reichskanzler mehrfach die Hand. Das Erscheinen Fürst Bismarck's fällt nicht wenig auf, da er bei der Abreise des Kaisers Franz Joseph und des König Humbert nicht zugegen war. — Kaiser Alexander hat dem Reichskanzler und dem Grafen Bismarck sein Miniaturportrait in Form einer geschmackvoll gearbeiteten Dose durch seinem Hausminister Grafen Woronzow-Daschkow überreichen lassen. Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Woronzow den schwarzen Adlerorden verliehen. Auch sonst sind noch mehrere Auszeichnungen erfolgt.

Kaiser Alexander von Rußland hat den Phonographen in Berlin wohl zu sehen bekommen, aber ihn nicht in Thätigkeit gehört. Edinson's Vertreter erschien Sonnabend Abend in der russischen Botschaft und stellte dem Kaiser den Apparat vor; der Zar besichtigte ihn einige Augenblicke und sagte dann: „Also das ist der berühmte Phonograph." Dann wurde er aber abgerufen und hatte auch später keine Zeit zur genaueren Besichtigung.

+ Die Jugendspiele in Görlitz.

Man schreibt uns: Seit einer Reihe von Jahren wird dem Turn- und Bewegungsspiel in Görlitz, angeregt durch den allgemeinen Erlaß des Unterrichts-Ministers von Goßler vom 27. October 1882, ernste Beachtung und rege Förderung zu Theil. Das Characteristische der görlitzer Spiele liegt aber nicht sowohl in der Uebung neuer Spiele, — diese werden mit Ausnahme einiger besonderer wohl auch anderwärts geübt — als vielmehr in der Eigenart ihrer Pflege und in den augenscheinlich zu Tage tretenden günstigen Erfolgen derselben. Die Jugend hat die vormals auch hier herrschende Blasirtheit und Frühreife abgelegt, giebt sich, einschließlich der Oberprima, dem Spiel mit voller kindlicher Freudigkeit hin und gedeiht sichtbar in der Frische des Körpers und Geistes. Eine fernere Eigenthümlichkeit liegt darin, daß in Görlitz jährlich öffentliche Spielfeste der Gymnasien und am Sedantage solche der Gemeindeschüler abgehalten werden, die sich bereits zu wirklichen Volksfesten gestaltet haben. Die Einführung der Spiele ist nicht schulseitig, sondern von demselben Vereine in die Hand genommen, welcher die Schülerwerkstätte leitet.

Der Unterrichts-Minister, welcher von diesem Vorgange Kenntniß erhielt, sprach dem Verein in dem Erlaß vom 2. März dieses Jahres den Wunsch aus, „daß das, was in Görlitz in der Pflege und Ausdehnung der Jugendspiele erreicht sei, der Oeffentlichkeit übergeben werden möchte, da dies anregend auf weitere Kreise wirken und zur Nacheiferung reizen würde". Dieser Anregung hat der stellvertretende Vereins-Vorsitzende, Gymnasial-Director Dr. Eitner, gern Folge gegeben, indem er in dem jetzt erschienenen achten Jahresbericht des Vereins zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel eine kurze Beschreibung der Spiele veröffentlicht hat.*)

*) Dieser Jahresbericht kann von Allen, welche sich für die Förderung der Jugendspiele interessiren, von der Buchhandlung von Ottomar Vierling in Görlitz gratis bezogen werden. Behufs postfreier Uebersendung ist eine Francatur-Marke von 10 Pfg. beizufügen.

In dieser trefflichen Darstellung heißt es am Schluß: „Darum wollen wir diese ernste Sache weiter pflegen und je näher wir unserem Ziele kommen, desto mehr werden die Klagen über geistige Ueberbürdung verstummen und eine körperlich und sittlich gesunde, der Unwahrheit und Unnatur abholde und der Natürlichkeit wieder zugängliche Jugend wird unsere Bemühungen einst dankbar anerkennen. „Laßt nur die Kinder spielen, so lang sie froh und frei; bringt erst die Arbeit Schwielen, ist's mit dem Spiel vorbei; Die Kindheit gleicht dem Traume von einer schönen Welt, die an dem gold'nen Saume, der Mensch in Händen hält. Erwacht, sind leer die Hände, ist alle Pracht dahin; — so plötzlich geh'n zu Ende Kindheit und Kindersinn! D'rum laßt die Kinder spielen, so lang sie Spiel erfreut; schallt doch zu früh bei Vielen der Jugend Grabgeläut".

Gelegentlich des diesjährigen 40. Philologen-Congresses, welcher vom 1.–5. October in Görlitz abgehalten wurde, kamen auch die Jugendspiele zur Vorführung, nachdem der Vereins-Vorsitzende, Abgeordneter von Schenckendorff, zuvor in der allgemeinen Versammlung das Characteristische derselben dargelegt hatte. Ein görlitzer Blatt schreibt hierüber: „Die anwesenden Philologen folgten dem Spiel mit lebhaftem und sichtbarwachsendem Interesse. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, hatte sich auch hier wieder ein großer Zuschauerkreis aus der städtischen Bevölkerung eingefunden. Die Vorführung begann unter Leitung des Turnlehrers Jordan mit einem in verschiedenen munteren Wendungen sich ergehenden Gruppenmarsch der unteren Classen, zu welchem eine Capelle in heiteren Weisen den Tact gab. Nächstdem wurde von den oberen Classen ein wohlgelungener, kunstvoller Reigen vorgeführt, zu welchem von den Mitwirkenden selbst ein patriotisches Lied in frischer und anregender Weise gesungen wurde. Die sicher und frei sich bewegenden jugendlichen Gestalten machten einen überaus günstigen Eindruck. Nach dieser Einleitung begann nunmehr die Vertheilung der Schüler in einzelne Spielgruppen, die sich bald über den ganzen Platz ververbreiteten und auch die anwesenden Zuschauer anzogen. Hier wurde Fußball, Speerwerfen – das Pilum der alten Römer — Bogenschießen, Tamburinball, dort lawn-Tennis, Schleuderball, Treibball, Barlauf und Anderes ausgeführt. Das Ganze bot ein sehr lebensvolles Bild dar und zog unsere Gäste mehr und mehr an. Hier und da versuchten einige derselben ihre eigene Kunst beim Speerwerfen, Bogenschießen u. s. w., doch ließen sie sehr bald von dieser ungewohnten Thätigkeit ab, da ihnen die Jugend doch zu weit überlegen war. So ging das heitere Treiben etwa 1½ Stunden weiter. In mehreren Kreisen der gelehrten Herren hörte man die Frage erörtern, wie diese Spiele wohl am besten auch auf andere Anstalten übertragen werden könnten und man hielt es für erwünscht, daß hier im nächsten Frühjahr vielleicht achttägige Curse für auswärtige Lehrer eingerichtet werden möchten".

Welche Wege man aber auch finden möge, um derartige Spiele allgemeiner unserer Jugend zuzuführen, so wird man doch

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn.**

51. Fortsetzung.

„Es soll vor vielen Jahren dort ein Mord begangen worden sein, und man will wissen, daß seitdem Geister in dem Hause umgehen. Man will unheimliche Laute aus dem Innern hervor gehört haben, doch Niemand hatte je den Muth gehabt, der Sache ernstlich nachzuspüren."

„Wer lebt denn in dem schwarzen Hause?"

„Eine alte Frau, Namens Tony, welche einst in Indien Manuela's Wärterin gewesen ist. Mein Onkel brachte sie bei seiner Rückkehr mit nach England und schenkte ihr das schwarze Haus nebst einer Jahresrevenue, die er in Wilchester belegte, zum Eigenthum. Seitdem haust die Alte in dem wegen seines Spukes von Allen gemiedenen Hause."

„Manuela's ehemalige Wärterin!" sprach Roderich zu sich selbst. „Ah, jetzt wird mir Vieles klar, was mir bisher ein Geheimniß war. Immer neue Nahrung erhält mein Verdacht. So wahr ich lebe, ich werde nicht eher ruhen, als bis ich Alles ergründet habe!"

An diesem Abend sah O'Donell Diejenige, der alle seine Beobachtung galt, nicht mehr. Auch sein zeitig eingeschlagener Heimweg nach Wilchster führte ihm die Erzieherin nicht mehr in den Weg. Aber die Unruhe und Ungewißheit über Das, was all sein Denken beschäftigte, trieb ihn bereits in der Frühe des nächsten Tages wieder nach Rosegg, das in der Stille des herrlichen Sommermorgens dalag wie ein Zauberschloß im Märchen.

Roderich betrat die Schloßtreppe. Niemanden sah er. Er schritt die Terrasse entlang. Die Glasthüren zu dem Morgenzimmer standen weit offen. Roderich trat ein; der weiche Teppich dämpfte vollständig seinen Tritt. Aber kaum hatte er die Schwelle überschritten, so stand er wie angewurzelt. Auf dem Divan gerade unter dem Fenster, das Haupt von den durch die Blätter von außen hereinfallenden Sonnenstrahlen umgaukelt, saß zurückgelehnt, Mademoiselle Latour! Er trat näher; — sie rührte sich nicht. Schlief sie?

Ein schneller Gedanke durchblitzte ihn.

Lautlos glitt er dicht zu ihr hin; lautlos neigte er sich über sie, schob das Haar zurück und deutlich zeichnete sich an ihrer Stirn die Narbe ab, welche er auf Lady Manuela's Bild an deren Stirn entdeckt hatte.

Wie auf ein Gespenst sah Roderich auf das Mädchen vor sich im Divan.

Förmlich wankend, tastete er nach einem Stützpunkt; hilflos wie gebannt, starrte er die Dasitzende an.

Da — der Magnetismus seines Blickes mußte auf sie gewirkt haben, denn ohne einen Laut von sich zu geben, schlug sie plötzlich die Augen auf.

XXXIV.

Eine kritische Frage.

Einen Moment lang, der Roderich endlos dünkte, wurde nichts gesprochen; er starrte sie an, als sei er betäubt.

Sie erhob sich langsam.

„Ah, Capitän O'Donell! Was ist geschehen?" fragte sie und der Klang ihrer Stimme brach den Bann, in dem er sich befunden.

„Ich fand Sie hier schlafend und blickte Sie an, von dem Entschluß beseelt, Sie zu erwecken. Sie besitzen so viele Stärke des Willens, daß es mir nicht wenig Stolz bereitet, Sie bezwungen zu haben!"

Sie erröthete und entgegnete nicht weniger kalt als er:

„Ich bedaure, daß Sie keine bessere Beschäftigung für Ihre Zeit fanden. Wie wäre es, wenn Sie Ihre magnetischen Fähigkeiten bei Comtesse Cäcilie anzuwenden versuchten?"

„Ich ziehe es vor, sie dem Manne zu überlassen, welcher berechtigtere Ansprüche an sie zu erheben vermag, dem Grafen Arthur Frenk. Sie hingegen sind eine so geheimnißvolle Dame, daß es sich wahrlich lohnt, Sie unausgesetzt zu beobachten."

„Geheimnißvoll?" Sie versuchte, ein Lächeln zu erkünsteln. „Ich verstehe Sie nicht, Capitän O'Donell!"

„Sie wollen mich nicht verstehen, Mademoiselle Latour! O, ist das Alles Nichts, diese Ihre wunderbare Aehnlichkeit mit der verstorbenen Lady Manuela, Ihre nächtlichen Promenaden nach dem schwarzen Hause, dessen Geist wenigstens Sie nicht zu fürchten scheinen, dann die seltsamen Zusammenkünfte, welche Sie an noch seltsameren Orten halten? Denn wem außer Ihnen würde es einfallen, im schaurigen Dämmerlicht Jemandem auf dem Gottesacker ein Stelldichein zu geben?"

„Ah, Capitän O'Donell, Sie haben mir nachgespürt!"

„Sie wählen ein scharfes Wort. Der Zufall ließ mich jene Entdeckung machen. Im ersten Augenblick glaubte ich, Ihr Begleiter wäre Graf Frenk. Doch im selben Moment sagte ich mir, daß Lord Arthur keiner unehrenhaften Handlung fähig sei."

Sie zuckte jäh zusammen.

„Keiner unehrenhaften Handlung!" stieß sie erbleichend hervor. „Sie würden es als unehrenhaft ansehen, wenn Graf Frenk heimlich mit mir verkehrte?"

„Sobald er in der Eigenschaft eines Liebhabers zu Ihnen spräche, unbedingt. Lord Arthur ist der Verlobte Lady Cäcilie's!"

„Capitän O'Donell, Sie gehen zu weit! Graf Frenk ist eben so wenig Lady Cäcilie's erklärter Verlobter, wie Sie es sind."

„Und wenn das selbst der Fall ist, ändern sich dadurch die Verhältnisse? Glauben Sie, der Graf werde je ein Mädchen heirathen, von dem er Nichts weiß, ein Mädchen, das, wenn ich nicht sehr irre, guten Grund hat, ihre Vergangenheit zu verbergen? Lord Arthur ist ein stolzer Mann, er wird nie und nimmer eine Abenteurerin als seine Gattin heimführen!"

„Capitän O'Donell!"

„Das einzig richtige Wort, ich habe es gesprochen, Mademoiselle Latour. Sie zwingen mich dazu! Glauben Sie, des Grafen Verblendung wird so weit gehen, daß er um Ihre Hand wirbt, ohne nach Ihrer Vergangenheit zu forschen?"

„Capitän O'Donell," sprach sie, mit der Hoheit einer Königin dicht vor ihn hintretend und flammenden Auges seinem Blick begegnend, „ich habe Sie bereits einmal gefragt und richte heute zum zweiten Mal dieselbe Frage an Sie: Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich verfolgen, so unerbittlich, wie Sie es thun?"

„Und ich wiederhole Inhen, daß mir Nichts ferner liegt, als zum Spion an Ihnen zu werden, aber Graf Frenk ist mein Freund; ich kann es nicht zugeben, daß er einem Betruge zum

zunächst ein solches Bestreben an sich auf das Beste begrüßen können. Wir gehen sogar einen Schritt weiter und sagen, auf Raydt verweisend, (ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, Carl Meyer, Hannover 1889) daß das Spiel nicht nur ein Erziehungsmittel der Jugend, sondern auch ein Factor in unserem deutschen Volksleben werden muß. Je mehr es Verbreitung findet und zu einer nationalen Eigenthümlichkeit sich ausgestaltet, desto besser werden die Sitten des Volkes, weil die harmlose Freude am Spiel einem kindlichen Sinne entspringt, der Rohheit, Verwilderung und niedrige Genußsucht ausschließt, dagegen die Gesundheit des Körpers bewahrt und Freudigkeit für den Ernst der Arbeit erweckt. Inmitten der ernsten Arbeit eine größere Frische des Körpers — das ist es, was unserer Jugend, ja was uns selbst am Meisten Noth thut!

Tagesschau.

Auf den unmittelbar ausgesprochenen Wunsch der regierenden Kaiserin Augusta Victoria haben am Erndtedankfeste die Geistlichen Berlins an die bemittelten Mitglieder ihrer Gemeinden von der Kanzel herab die Bitte gerichtet, zur Abhilfe der in Berlin herrschenden Kirchennoth nach Kräften beizusteuern. Die Frage, wer die Einziehung der Kirchensteuer in Berlin übernehmen soll, ist noch immer nicht gelöst. Die Steuer ist höchst unpopulär, und deshalb hat die Stadtverordnetenversammlung einstimmig ohne Weiteres die Einziehung durch städtische Beamte abgelehnt. Wahrscheinlich werden nun die staatlichen Beamten mit der wenig angenehmen Arbeit betraut werden.

Nach dem „Hamb. Corr." ist ein erheblicher Theil des im neuen Militär-Etat geforderten Anleihe-Extra-Ordinariums von 120 Millionen für die Beschaffung von Geschützen und Pferden behufs Neu-Errichtung einer Landwehr-Artillerie bestimmt.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm begab sich am Sonntag Abend nach der Abreise des Zaren mit dem Reichskanzler in dessen Palais und verblieb dort längere Zeit. Später entsprach der Kaiser der Einladung des Admirals v. d. Goltz zum Diner. Zum letzteren waren auch der englische Botschafter und die höheren Officiere des in Kiel vor Anker liegenden britischen Geschwaders geladen. Am Montag arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Rath von Lucanus und mit dem Grafen Herbert Bismarck und empfing dann Deputationen derjenigen Regimenter, deren Oberst-Inhaber er ist. Nachmittags fand im weißen Saale eine große Galatafel von 160 Gedecken zu Ehren der aus Berlin scheidenden Prinzessin Sophie von Preußen, der Braut des griechischen Kronprinzen, statt, an welcher die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, sowie alle Hof- und Staatswürdenträger theilnahmen. Abends war musikalische Soiree bei den kaiserlichen Majestäten im Schlosse. Es war dies das erste Mal, daß die Kaiserin Friedrich seit dem Tode ihres Gemahls wieder auf einer öffentlichen Festlichkeit erschien.

In der Frauendomkirche in München hat am Montag die Beisetzung der Leiche des Erzbischofs von Streichele stattgefunden. Daran nahmen Theil der gesammte Clerus, der päpstliche Nuntius, die Bischhöfe von Augsburg, Regensburg, Eichstädt und Passau, die Minister, Hofwürdenträger u. s. w.

Die deutsche Kreuzercorvette „Carola" erhielt Befehl, sich von Zanzibar nach Bombay zu begeben.

Aus Zanzibar meldet der Telegraph: Der deutsche Consul hat an alle Consulate ein Schreiben gerichtet, in welchem er ankündigt, daß der deutsche Reichscommissar Hauptmann Wißmann das Recht in Anspruch nimmt, von allen, Eingeborenen oder Fremden gehörenden, in deutschem Gebiet befindlichen Gebäuden Besitz zu nehmen, weun dies für militärische Zwecke erforderlich sei. Die fremden Consuln haben Bedenkzeit verlangt.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot empfing König Milan von Serbien. — Fürst Ferdinand von Bulgarien wird heute oder morgen in Paris eintreffen. — Bei der Denkmals-Enthüllung in Epineuse soll Minister Spuller recht ausfallend gegen Deutschland geworden sein und auf die Revanche angespielt haben. Thatsache ist, daß ein Theil der Rede von dem französischen Regierungstelegraphen unterdrückt worden ist. — In der letzten Sitzung des Oberkriegsrathes beantragte Kriegsminister Freycinet Maßnahmen mit Rücksicht auf die Bildung zweier neuer deutscher Armeecorps und forderte die Verdoppelung des 6. Armeecorps, sowie die Verdoppelung der zur französischen Grenze führenden Eisenbahnen. — Der Attentäter Perrin, der bekanntlich auf Carnot geschossen, sandte nach verbüßter sechsmonatlicher Haft die Unterstützung, welche Frau Carnot seiner Gattin zukommen ließ, zurück. — Einzelne Blätter bringen die Nachricht, Ferdinand von Coburg werde nicht nach Bulgarien zurückkehren. Sein Nachfolger werde Großfürst Georg von Rußland, kürzlich mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro vermählt, werden. Andere Zeitungen schreiben, Fürst Ferdinand werde sich mit der Prinzessin Amelie von Bayern verloben. — Der Besuch der Ausstellung betrug Sonntag 400 000 Personen.

Großbritannien. Nach Berichten aus Jersey lebt Boulanger in gänzlicher Verlassenheit, da er noch von keinem einzigen französischen Freunde besucht wurde. Selbst der Abg. Cassagnac schreibt ihm jetzt einen Absagebrief und sagt, er wolle mit solchem Feigling nichts mehr zu thun haben.

Griechenland. Kaiser Wilhelm bleibt definitiv vom 26. bis 31. October in Griechenland. Er wird also am 1. November noch nicht in Constantinopel ankommen, sondern wahrscheinlich am 3. oder 4. In der Nähe der türkischen Hauptstadt soll dem Kaiser zu Ehren eine Heerschau veranstaltet werden.

Italien. Die Regierung hat ein förmliches Protectorat über das Königreich Abessynien übernommen und damit das volle Ziel ihrer afrikanischen Colonialpolitik erreicht. Ein Telegramm aus Rom meldet nämlich: Gemäß der Generalacte der berliner Congoconferenz hat die Regierung den Signatarmächten angezeigt, daß durch den Artikel 17 des kürzlich abgeschlossenen italienisch-abessynischen Vertrages der Negus Menelik darin willigt, sich der italienischen Regierung zu bedienen, um über seine Beziehungen zu anderen Mächten zu unterhandeln. — Ministerpräsident Crispi, der am Sonntag in Palermo angekommen ist, wird dort ungemein gefeiert. In seiner Rede betont der Minister, daß man in Afrika nun ziemlich Alles erreicht habe, was zu erreichen sei und daß die Früchte der Colonialpolitik nicht auf sich warten lassen würden. Im Inneren empfiehlt der Minister eine Politik des ruhigen Fortschritts. Was das Auswärtige betrifft, so wünscht Italien mit allen Staaten in Frieden zu leben, es hofft dieses Ziel zu erreichen durch treues Festhalten an den abgeschlossenen Verträgen. — Das deutsche Geschwader traf in San Remo ein. Die Officiere besuchten die Villa Zirio. — Der Besuch des deutschen Kaiserpaares in Monza wird einen rein privaten Character haben. Von Ministern wird nur Crispi zugegen sein.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist nach Meran gereist, Don Carlos in Wien angekommen. — Seit der Eröffnung des ungarischen Reichstages haben die Hetzereien der magyarischen Heißsporne gegen Ministerpräsident von Tisza von Neuem begonnen. Dieser bleibt durchaus ruhig, Folgen wird dies Treiben auch nicht haben. Ungarische Regierungsblätter erklären gegenüber französischen Provocationen, daß Tisza nie ein Feind Frankreichs gewesen sei. Er sei aber ein treuer Anhänger des Friedensbundes, und halte noch heute dafür, daß Ungarn daran festhalten müsse.

Portugal. Der Zustand des schon lange kränkelnden Königs Dom Luiz soll derart sein, daß das Schlimmste zu befürchten ist.

Rußland. Die Russificierungsmaßregeln in den baltischen Provinzen werden von der russischen Regierung consequent durchgeführt. So wurden erst ganz kürzlich die Ladeninhaber in der Hauptstadt von Kurland, Mitau, angehalten, die Aufschriften auf ihren Schildern in russischer Sprache anzubringen. Desgleichen steht der Erlaß einer Verordnung bevor, wonach der Rector der Universität Dorpat künftig von der Regierung ernannt wird

Serbien. Die Scupschtina hat ihre Arbeiten begonnen. Nachdem inzwischen Königin Natalie ihren Sohn schon mehrfach gesehen hat, ist anzunehmen, daß die ganze Königin-Affaire ohne große Schwierigkeiten in aller Ruhe beigelegt werden wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 13. October. (Kampf zwischen Ente und Ratte.) Bei einem hiesigen Beamten wurde dieser Tage ein interessanter Kampf zwischen einer ausgewachsenen Ente und einer Ratte beobachtet. Anfangs wehrte sich der Schwimmvogel mit wahrem Heldenmuthe. Mit der Zeit erlahmten jedoch seine Kräfte und die große Ratte, welche Sieger blieb, fraß die noch lebende Ente sofort an.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 10. October. (Eine patriotische Geschichte.) Vor einigen Tagen kehrte der Arbeiter J. aus dem Gute S., nachdem er in Danzig seiner Militärpflicht genügt hatte, nach Hause zurück. Die Seinigen begrüßten ihn freudig, geriethen aber alsbald in große Betrübniß, als der Heimgekehrte ihnen auf ihre allseitig an ihn gerichteten Fragen nur ein entschiedenes: „Donnerwetter! ich verstehe euch nicht!" entgegensetzte. Die Bitten des Vaters, das Weinen der Mutter, das Grollen der Geschwister konnten ihn nicht dahin bringen, sich der polnischen Muttersprache wieder zu erinnern, er behauptete, deutsch gelernt und polnisch vergessen zu haben. (?)

— **Danzig,** 13. October. (Sinken des Grundbesitzwerthes.) Gegenwärtig werden hier Häuser zum Kauf ohne Anzahlung angeboten und nicht einmal an den Mann gebracht. Die Steuerlast auf dem Grundbesitze ist nämlich eine so große, daß ein etwa vorkommender großer Ausfall des Miethszinses die Hausbesitzer ruiniren oder zum Verkauf des Hauses zwingen kann. Unter solchen ungesunden Zuständen ist ein Sinken des Werthes des Grundbesitzes unvermeidlich.

— **Konitz,** 12. October. (Schwindel.) Der Kaufmann Dubinski aus Zempelburg hatte sich als Agent der Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft im Laufe des vergangenen Winters der Urkundenfälschung in einer großen Anzahl von Fällen dadurch schuldig gemacht, daß er auf unerlaubter Weise nachgedruckten, also gefälschten Formularen der gedachten Gesellschaft Versicherungspolicen zu theilweise hohen Beträgen unter Beidrückung eines nachgeahmten Stempels und mit der gefälschten Unterschrift der Gesellschaft angefertigt und von diesen falschen Versicherungsurkunden zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht hat, indem er den vermeintlich versicherten Personen diese falschen Policen aushändigte und von ihnen die fälligen Prämien einzog. Alle diese zumeist aus Grund- und Mühlenbesitzern bestehenden Versicherten befanden sich in dem sicheren Glauben, daß sie mit ihrem ganzen Hab und Gut wirklich versichert seien, so daß bei einem eingetretenen Brandunglück die Besitzer einen unersetzlichen Schaden erlitten haben würden. Als der Fälscher Entdeckung befürchtete, verschwand er plötzlich aus Zempelburg, und nunmehr, nachdem die davon benachrichtigte Gesellschaft in den Kreisblättern alle Diejenigen, welche von Dubinski Versicherungspolicen in Händen haben, aufgefordert hatte, solche zur Prüfung ihrer Echtheit einzureichen, stellten sich seine verbrecherischen Handlungen in fast vierzig Fällen herans. Der Verbrecher aber hatte bei seiner Verfolgung durch die Staatsanwaltschaft zu seiner Flucht bereits einen Vorsprung von 14 Tagen und ist lebend auch nicht mehr zu ermitteln gewesen. Nun hat er seine schlimmen Thaten durch den Tod gesühnt, denn von dem kaiserlichen Consul in Calais ist die amtliche Nachricht eingegangen, daß sich der Verfolgte in Bapaume, im nördlichen Frankreich, wohin er geflüchtet war, durch Strychnin das Leben genommen hat.

— **Osterode,** 10. October. (Verbrannt.) Die üble Angewohnheit vieler Leute, ihre Kinder, während sie auf Arbeit sind, zu Hause in der Wohnung allein zu lassen, hat wieder einmal Opfer verlangt. Gestern gegen Mittag, als Alles auf dem Felde beschäftigt war, entstand in einer Instkathe in Gr. Gröben auf unerklärliche Weise Feuer, wobei dieselbe vollständig eingeäschert wurde, und zwei Kinder, ein Knabe von 7 Jahren und ein Mädchen von 5 Jahren, mit verbrannt sind. Die Kinder wurden vollständig verkohlt vorgefunden. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Kinder im Bette schlafend vom Feuer überrascht worden sind. Sie waren von den Eltern in der Stube eingeschlossen gewesen.

Locales.

Thorn, den 15. October 1889.

ä. **Stipendien-Vertheilung.** Die jährlichen Zinsen der Langwaldschen Stiftung wurden gestern mit 720 Mk. und 300 Mk. an zwei Studirende, Söhne hiesiger Bürger, vertheilt.

— **Rennen zu Charlottenburg** am Sonntag, den 13. October. Zweites Rennen: Preis von Moabit. 1500 Mark. Jagd-Rennen. 3500 Meter. Rittm. v. Sydows „Zietenhusar" (Besitzer) 1. Lieutn. Schlüters „Calpurnia" 2. Rittm. Suermondts „Treue" 3. Zehn liefen. Totalisator 46 für 10

e. **Der hiesige Beamtenverein,** dessen Mitgliederzahl stetig wächst, feierte am letzten Sonnabende im Schützenhause sein erstes diesjähriges Wintervergnügen, bestehend aus musikalischen Vorträgen und Tanz. Von den Vorträgen müssen wir das Fescasche Trio für Clavier, Violine und Cello hervorheben, dessen Clavierpart eine hiesige junge Dame, welche bereits vielfache Proben eines glänzenden Talents abgelegt hat, übernommen hatte. Auch hier bewältigt sie ihre schwierige Aufgabe

---

Opfer falle, ohne daß ich auch nur die Stimme erhebe, um ihn zu retten! Sie sagen, ich verfolge Sie! Lassen Sie es genug sein, was Sie in diesem Hause angerichtet, nach welchem Sie, nur Gott weiß es, welcher Beweggrund geführt haben mag. Gehen Sie! Verlassen Sie Rosegg noch heute und wenn es irgend wie in meiner Macht liegt, Ihnen zu dienen, so will ich es thun, wenn nur Sie allen Ihren geheimen Plänen entsagen!"

„Meinen geheimen Plänen? Sie behaupten, daß Sie nicht zum Spion an mir zu werden beabsichtigen und doch setzen Sie Ihr ganzes Können und alle Ihre Kräfte daran, um ein armes Geschöpf, welches Ihnen nie etwas zu Leide gethan, zu Tode zu hetzen. Sie haben mich eine Abenteurerin genannt. Beweisen Sie es mir, daß ich es bin, wenn Sie es vermögen. Und mehr noch! Sagen Sie dem Grafen Frenk alles Nachtheilige über mich, was Sie nur zu erfinden und zu entdecken im Stande sind und seien Sie überzeugt, daß alle Ihre Bemühungen vergeblich sein werden. Allen zum Trotze wird Lord Arthur mich doch früher oder später bitten, die Seine zu werden. Thun Sie was Sie wollen! Sie werden mich bereit finden zum Kampfe!"

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Brief.

Nun sind die Kammerwahlen wirklich definitiv vorüber, die Stichwahlschlacht ist geschlagen, und mit Ausnahme einiger Weniger sehnt sich kein Mensch nach einer neuen Wahl-Auflage. Man glaubt es kaum, wie sehr der Durchschnittsfranzose des politischen Scandals müde ist; nur den heimlichen Revanncheschwur darf er nie vergessen, sonst wäre es ja kein echter Sohn des Vaterlandes mehr. Aber auch der fanatische Revanchemann ist heute, wo der mit so heißer Sehnsucht erwartete Besuch des russischen Thronfolgers in Paris nicht stattgefunden hat, zu der leisen Ueberzeugung gelangt, daß es mit dem Einzuge in Berlin doch noch etwas sehr viel länger dauern wird, als man ursprünglich glaubte, und daß darauf nicht gewartet werden kann. Ich glaube, auch die neue Deputirtenkammer wird diesem Müdigkeitsgefühlegihrer Wähler Rechnung tragen, auch wenn die gewählten 50 Boulangisten es selbstverständlich nicht daran fehlen lassen werden, die Gassenscenen in den Parlamentspalast zu übertragen; man weiß ja schon in der republikanischen Mehrheit sehr gut, wie das Niederstimmen gemacht wird. Paris sieht viel netter aus, seitdem der Wahltrubel vorbei ist. Um die Stadt unbehaglich erscheinen zu lassen, genügt schon grauer Himmel und Regenwetter. Seit dem Schlusse der Stichwahlen hat der Sonnengott der Seinestadt wieder sein lächelndes Antlitz zugewendet und freut sich, wie Hunderte von Personen die Papier- und Kleisterschichten von den Wänden kratzen, die sich während des Kampfes dort angesammelt. Und mitunter sind des zolldicke Schichten! Alle die bunten Wahlzettel mit den schönen Worten der verschiedensten Candidaten wandern nun auf den Kehricht, was der Stadt auch wieder eine hübsche runde Summe kostet, und die Hausmauern präsentiren sich wieder in normalem Zustande. Am schlimmsten geht es dem arm gewordenen Boulanger. Man schimpft nicht auf ihn, man tadelt ihn nicht, aber, was schlimmer als schimpfen und tadeln ist, man spottet über ihn, man lacht ihn aus. Darunter sind selbst solche Leute, die lange als anerkannte Boulangisten-Agitatoren gegolten haben. Wer nicht dem Pariser imponirt, ihm nicht mit einem Erfolge die Augen blenden kann, der gilt nichts an der Seine, und da die schönen Zeiten vorüber sind, in denen der General auf stolzen Rappen die Straßen entlang sprengte, nichts, als die Wahlniederlage geblieben ist, und die guten Freunde von Gelddarleihern zum Teufel gegangen sind, da hat man weder Achtung, noch Mitleid, noch Neigung, zum ehemaligen Zukunftsdictator, man lacht ihn eben aus. Vielleicht ist dies Lachen die Guillotine, unter welcher Boulangers politische Carrière stirbt; vielleicht kommt es noch einmal wieder anders, aber die Hoffnungen sind schwach. Der General war, das ist das allgemeine Urtheil, ein Mann, der aus dem Glücke nichts zu machen wußte. Zweimal war ihm die Gelegenheit zu einem Staatsstreiche mit hoher Aussicht auf Erfolg geboten, aber Boulanger wagte nicht Alles, um Alles zu gewinnen. Ein Mißlingen des Anschlages hätte ihm wahrscheinlich eine Kugel eingebracht und darum zuckte er zurück. Boulanger hat weder den Beginn der Ausstellung gesehen, noch wird er ihren Schluß erleben; die letzten Wochen werden verschönert von der wärmenden Octobersonne, recht ruhig verlaufen, und alle Welt wird noch einmal die Gelegenheit warnehmen, sich ein paar amüsante Stunden zu bereiten, nun die Sorge um die nächste politische Zukunft vorüber ist. Dadurch wird auch der Beginn des Wintergesellschaftslebens hinausgeschoben, nur Theater-Vergnügungslocale machen in der Mehrheit recht gute Geschäfte. Die rauschenden Festlichkeiten, welche im Laufe des Sommers Tausende fesselten, sind meist zum Abschlusse gelangt, und die Arrangeure erholen sich von ihren früheren Anstrengungen. Dasselbe thut der Mann, welcher im Laufe dieses Sommers von allen Franzosen am meisten gequält worden ist, Angst, Noth und Sorge gehabt hat, der Minister Constans. Man kann von dem Minister des Innern ja Manches sagen und erzählen hören, was ihn als deutschen Minister unmöglich machen würde, aber die Franzosen sind nun insgesammt keine Deutschen, und vor der Zähigkeit, ruhigen, aber rücksichtslosen Entschlossenheit Constans muß man alle Achtung haben. Wenn die Republik ihren Wahlsieg davontrug, die Hälfte kann sie getrost diesem einen Manne zu Gute rechnen. Hinter den Coulissen haben sich da allerlei Dinge abgespielt, die für deutsche Verhältnisse ungeheuerlich genug erscheinen mögen, indessen in Frankreich sind sie selbstverständlich und landesüblich. Constans hatte nur das eine Ziel vor Augen, eine republikanische Kammermehrheit zusammenzubringen, und große Scrupel haben bezüglich der Mittel nicht obgewaltet. Freilich waren die Gegner der Republik noch viel weniger wählerisch in ihren Mitteln. Es mag übertrieben klingen, aber wenn ich sage, daß für Wahlzwecke unter den verschiedensten Formen hundert Millionen rund ausgegeben sind, so dürfte das ziemlich der Wahrheit entsprechen. Frankreich hat in der That noch sehr viel Geld für gewisse Zwecke.

mit vollendeter Technik und tiefem Verständniß. Das Vergnügen war sehr zahlreich besucht, das nächste findet im December statt.

— **Provinzial-Lehrer-Verein.** Der Vorstand des Westpreußischen Provinziallehrervereins versendet jetzt einen Bericht über das Vereinsjahr 1888/89. Wir entnehmen demselben, daß der Verband um 18 Zweigvereine mit 374 Mitgliedern stärker geworden ist, sodaß derselbe jetzt 1390 Mitglieder zählt, die sich auf 56 Zweigvereine vertheilen. Die größten Vereine sind die zu Danzig mit 153, Elbing mit 74, Konitz mit 66, Marienburg mit 61, Danziger Höhe mit 52 und Thorn mit 48 Mitgliedern. Der Bericht enthält ein vollständiges Verzeichniß der Mitglieder und das Statut des Provinzial-Verbandes. Der Vorstand desselben besteht aus den Mitgliedern: Mielke I., Mielke II., und Dittmar-Danzig, Adler-Neufahrwasser, Kuhn-Marienburg, Chill-Thorn und Spiegelberg-Elbing.

— **Falsche Zweimarkstücke** mit dem Bilde Kaiser Wilhelms I. sind wieder im Umlauf. Dieselben sind sehr gut nachgemacht und haben fast denselben Klang wie die echten, jedoch sind sie nur zwei Drittel so schwer und haben in Folge des weniger dichten Metalls nicht die scharfe Prägung, was namentlich am Rande und an der Schrift „Wilhelm Deutscher Kaiser, König von Preußen" zu bemerken ist. Sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876. Vorsicht ist geboten.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** war nichts aufgetrieben.

a. **Von Polizeiwegen** wurde heute auf dem Schlachthofe eine Ferse verkauft.

a. **Eine Nachtwächterstelle** ist zu besetzen. Bewerber wollen sich beim Polizeicommissarius Finkenstein melden. Solche mit Civilversorgungsberechtigung erhalten den Vorzug.

a. **Gefunden** wurde eine Brille im Futteral in der Breitenstraße.

a. **Polizeibericht.** 12 Personen wurden verhaftet, darunter Trunkene und Obdachlose.

Aus Nah und Fern.

* (Eine neue preußische Königskrone) ist auf Befehl unseres Kaisers angefertigt und dem Monarchen jetzt überreicht worden. Die Form der Krone ist die alte geblieben, nur reicher und mit feinerem Geschmack ausgeführt. Die dazu verwendeten Brillanten und Perlen sind dem Hausschatze entnommen worden und stellen einen unberechenbaren Werth dar. Die ganze Krone ist drei Pfund schwer, die Diamanten haben allein ein Gewicht von etwa 750 Karat. Das Gestell ist in gediegenem Golde gearbeitet. Der untere breite Rand trägt 24 große Brillanten von entzückender Schönheit, welche von feinen Ciselirungen im Barockstil eingeschlossen sind. Rings um den Rand bauen sich acht prächtig wirkende Kleeblätter auf, deren Theile wiederum aus den herrlichsten Brillanten gebildet sind; an diese Blätter schließen sich ebenso viel Reifen, welche insgesammt mit 78 Diamanten besetzt sind. Zwischen den Bügeln treten überaus schöne Verzierungen hervor, welche in der Mitte einen Diamanten und an der Spitze eichelgroße Perlen tragen. Das Ganze krönt der Reichsapfel, bestehend aus einem einzigen mächtigen, geschliffenen Saphir. Dieser gewaltige Edelstein ist von dem mit 18 Diamanten geschmückten Kreuze überragt. Die Wirkung des, in den schönsten Farben glitzernden Kunstwerkes wird auf das Prächtigste durch den Purpursammet gehoben, der das Innere der Krone ausfüllt. Dieselbe ist genau der Kopfform des Kaisers angepaßt. Das neue kronartige Diadem der Kaiserin ist im Imperialstil gearbeitet. Elf der schönsten, größten Perlen in Birnenform werden dem Stile entsprechend umrahmt von den auf's Zierlichste gestalteten Silberornamenten, welche im Ganzen die imposante Zahl von mehr als 1500 Brillanten tragen. Auch diese kostbaren Juwelen sind dem Hausschatze entnommen.

* (Auf den schwedischen Hofjagden) scheint es nicht mit allzu großer Vorsicht herzugehen. Kürzlich erhielt nämlich der schwedische Kronprinz einen Schrotschuß in die Brust, der aber glücklicherweise die starken nordischen Jagdkleider nicht ganz zu durchdringen vermochte. Einem bei der Treibjagd beschäftigten Jungen erging es schlimmer, indem ihm mehrere Schrotkörner in die Unterschenkel drangen. Als Schmerzensgeld erhielt der glückliche Junge eine Mark.

* (Allerlei.) Das Kaiser-Alexander-Regiment und das Kaiser-Franz-Regiment in Berlin feierten am Montag zusammen ihr 75jähriges Bestehen. Der Zar gratulierte am Sonntage seinem Regiment persönlich, Kaiser Franz Joseph sandte dem seinigen ein Glückwunschtelegramm. — Kaiser Wilhelm urtheilt bezüglich der Ausstellung der Entwürfe eines National-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. gerade so, wie das große Publicum. Der Kaiser ist sehr enttäuscht und hat gerade heraus ausgesprochen, er würde keinen Entwurf prämiirt haben. Die Pläne, welche das brandenburger Thor versetzen, einen Theil des Thiergartens zerstören und gewaltige Säulenanlagen errichten wollen, findet der Monarch nicht blos zu kostspielig, er nennt sie auch unglaubliche Ideen. Kaiser Wilhelm empfiehlt ein einfaches, edles Monument angesichts des Schlosses auf der Schloßfreiheit und schlägt eine Concurrenz zwischen 5—6 Bildhauern vor. Eine allgemeine Enttäuschung erfaßte das große Publicum in der Ausstellung; es ist vortrefflich, daß Kaiser und Volk hierin genau übereinstimmen.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 14. October 1889.)

Von J. Kronstein durch Schiffer Gladstein 7 Traften 4040 kief. Balken und Mauerlatten, 5699 kief. Sleeper, 23 500 kief. einfache Schwellen, 1 eich. Quadratholz, 405 eich. einfache und doppelte Schwellen, 9 eich. Weichen-Schwellen, 1213 Stäbe, 2310 eich. Tramway. A. Glücklich durch Junisman 6 Traften 3989 kief. Balken und Mauerlatten, 6063 kief. Sleeper, 1940 kief. einfache Schwellen, 33 eich. runde, 4799 eich. einfache und doppelte und 934 eich. Weichen-Schwellen, 1958 Stäbe, 663 eich. Tramway. L. Hollodey durch Liebmann 7 Traften 1232 kief. Rundholz, 3798 kief. Mauerlatten, 5242 kief. Sleeper. Bregmann durch denselben 960 kief. einfache Schwellen, 58 eich. Quadratholz, 22 eich. runde und 799 eich. einfache und doppelte Schwellen. Brodski durch denselben 1556 kief Rundholz. A. Rappaport durch Kamineski 4 Traften 592 kief. Mauerlatten, 3 kief. Sleeper, 842 Rundeschen. Vallentin und Markwald durch denselben 3144 kief. Mauerlatten, 472 kief. Sleeper, 4655 kief. einfache und doppelte Schwellen, 56 eich. Quadratholz, 175 eich. runde, 8350 eich. einfache und doppelte und 24 eich. Weichen-Schwellen, 18000 eich. Speichen. Vallentin und Markwald durch Bolibrzuch 2 Traften 1137 tann. Rundholz. J. Werner durch Gurski 2 Traften 2451 kief. Balken und Mauerlatten, 1159 kief. Sleeper, 1234 kief. einfache Schwellen, 1 eich. Plancons. Wohlfeld und Klarfeld durch Pernitz 4 Traften 129 kief. Rundholz, 551 kief. und 981 tann. Balken und Mauerlatten, 983 eich. Plancons, 3990 eich. einfache und doppelte Schwellen, 3353 Stäbe. Berliner Holz-Comptoir durch Fabienke 2 Traften 6523 kief. Mauerlatten, 4 kief. Timber, 41 kief. Sleeper, 3399 kief. einfache Schwellen. S. Birnbaum durch Jasnorz 2 Traften 2610 kief. Mauerlatten. A. Safir durch Lalawiz 1 Trafte 678 tann. Balken und Mauerlatten, 100 eich. Plancons, 9 eich. runde und 260 eich. einfache und doppelte Schwellen, 630 eich Blamiser.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 14. October. Städt. Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern, mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 3194 Rinder, 10,746 Schweine, 1266 Kälber und 10,364 Hammel. — Ungünstige Fleischmärkte der Vorwoche drückten trotz des verhältnißmäßig geringer Auftriebs an Rindern auf den Vorhandel und ließen nur geringe Preissteigerung zu. Nach schwachem Vorhandel wickelte sich heute das Geschäft ruhig ab. Der Markt wurde ziemlich geräumt. I. 57—60, II. 48—53, III. 40—44, IV. 33—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief, da der Auftrieb nicht hoch und der Exportbedarf größer war, trotz der flauen Fleischmärkte bei unveränderten Preisen ziemlich glatt und wurde geräumt. Feinste reife und fette Schweine, 250—300 Pfd. schwer, waren sehr knapp und stark begehrt und wurden daher noch über Notitz bezahlt. I. 64—65 Mk. für feinste reife Waare von 230 Pfd. und mehr, ausgesuchte Posten darüber; II. 60—63, III. 56—59 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 % Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 52 bis 60, ausgesuchte Posten darüber. II. 40 bis 50 Pfennige pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln waren feinste Lämmer (Jährlinge) wiederum wenig vertreten, dagegen schwere Hammel reichlich angeboten und daher letztere schwer verkäuflich. Geringe Waare wurde ganz vernachlässigt. Es bleibt ziemlicher Ueberstand. I. 44—48, beste Lämmer bis 55 Pfg; II. 36—41 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Thorn, 15. October.

Wetter: trübe, kühl.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen unveränd., 124/5pfd. bunt 166 Mk., 129pfd. hell 168 Mk.
Roggen höher fast ohne Angebot 120/1pfd. 152 Mk., 122/3pfd. 155 Mk.
Gerste Brauw. 144—156 Mk, Mittelw. 132—138 Mk., Futterw. 120—125 Mk.
Hafer: 142—146 Mk.
Buchweizen 103 pfd. 134—135 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 15. October. 1889.

Zufuhr: groß.		Mk.	Pf.	Verkehr: bedeutend.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	10	Aale	a 1/2 Kg.	1	—
Roggen	"	6	80	Barbinen	"	—	20
Gerste	"	5	20	Stör	"	—	—
Hafer	"	6	50	Krebse große	a Schock	3	—
Erbsen	"	—	—	kleine	"	1	50
Stroh	"	3	—	Rothkohl	a Mdl.	1	—
Heu	"	2	50	Weißkohl	"	1	—
Kartoffeln neue	"	1	30	Kohlrüben	à Schock	—	-
				Steinpilze	"	—	—
	à 1/2 Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg	6	60
Butter	"	—	85	Eier	a Mdl.	—	65
Rindfleisch	"	—	40	Gänse	à Stück	3	50
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	"	—	—
Hammelfleisch	"	—	45	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Hühner alte	a Paar	2	70
Hechte	"	—	40	" junge	"	1	—
Zander	"	—	60	Enten	"	2	50
Karpfen	"		80	Tauben	"	—	50
Schleie	"	—	50	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Birnen	1 "	—	25
Karausche	"	—	40	Hasen große	Stück	3	50
Bressen	"	—	25	" kleine	"	2	—
Bleie	"	—	25	Rebhühner	"	—	75
Weißfische	"	—	20				

Danzig, 14. October.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Klgr 115 bis 175 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 133 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 176 Mk.
Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. 152—154 Mk. bez., transit 102 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 153 Mk., unterpoln. 102 Mk, transit 101 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54¼ Mk. bez., nicht contingentirt 34 Mk. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 14. October 1889.

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf.	(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)	Bisher Mk	Pf.
Gries Nr. 1	16	40		16	40
do. " 2.	15	40		15	40
Kaiserauszugmehl	16	40		16	40
Mehl 000	15	40		15	40
do. 00 weiß Band	13	20		13	20
Mehl 00 gelb Band	13	—		13	—
do. 0	9	60		9	60
Futtermehl	5	—		5	—
Kleie	4	60		4	60
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	12	40		12	—
do. 0/1.	11	60		11	20
Mehl I	11	—		10	60
do. II	8	—		7	80
Gemengt Mehl	10	20		9	80
Schrot	9	—		8	60
Kleie	5	20		5	—
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1	17	—		17	—
do. " 2	15	50		15	50
do. " 3	14	50		14	50
do. " 4	13	50		13	50
do. " 5	13	—		13	—
do. " 6	12	50		12	50
do. grobe	11	50		11	50
Grütze Nr. 1	13	50		13	50
do. " 2	12	50		12	50
do. " 3	12	—		12	—
ochmehl	10	—		10	—
Futtermehl	5	—		5	—
Buchweizengrütze I	15	40		15	40
do. II	15	—		15	—

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	15. 10. 89	14. 10. 89
Russische Banknoten p. Cassa	210—75	211—20
Wechsel auf Warschau kurz	210—30	210—45
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	103	103
Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—20	62—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	57	57
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	100—90	101
Disconto Commandit Antheile.	236	235—70
Oesterreichische Banknoten	171—25	171—15
Weizen: Octobr.-Novbr.	185—50	186
April-Mai	194—75	194—75
loco in New-York	85—75	85—50
Roggen: loco	164	164
Octbr.-Novbr.	164—50	165—20
Novembrr-Decbr	165—20	165—20
April-Mai.	168	167—70
Rüböl: October.	65—30	65—30
April-Mai	59—40	59—40
Spiritus: 50er loco	54—40	54—40
70er loco	34—60	34—60
70er October.	33—60	33—40
70er April-Mai	32—40	32—40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 15. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
14.	2hp	75,45	+ 19,9	W 5	5	
	9hp	75,20	+ 16,5	C 2	10	
15.	7ha	75,05	+ 11,2	NE	6	

Wasserstand der Weichsel am 15 October bei Thorn, 0,78 Meter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. **Ueberall vorräthig.**



Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigstgeliebte Tochter und theure Schwester

Emilie Hein

im Alter von 25 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, 15. October 1889

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 18. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstr. 167 aus, statt.

Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien.

Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in drei Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a) von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt,

b) von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt,

c) von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer-Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann.

Nähere Anfragen über die speciellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum **31. December cr.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. October 1889.

Der Magistrat.

Greßlers musikalische Anthologie, das weitverbreitetste und bis jetzt noch nicht übertroffene Ergänzungswerk zu **jeder** Clavierschule, erschien soeben im Verlag der Schulbuchhandlung zu Langensalza in **fünfzehnter** Auflage, neu bearbeitet und in wirklich prächtiger Ausstattung. Der stattliche Band, welcher auch in 6 Einzelheften à 75 Pf. käuflich ist, enthält die herrlichsten Opern- und Volksmelodieen, Lieder ohne Worte 2c. in sorgfältigster Abstufung vom Leichtern zum Schwereren fortschreitend, und eignet sich dieses vorzügliche Werk auch besonders für solche Clavierspieler, welche die hübschen Melodieen der Neuzeit ohne Schwierigkeiten und doch schön klingend zu ihrer Unterhaltung zu spielen wünschen.

Zu beziehen durch **Walter Lambeck,** Buchhandlung, **Thorn.**

Meinen geehrten Kunden von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

Schillerstraße 414

neben Herrn **Schlesingers Restaurant** meine **Bäckerei** eröffnet habe.

Hochachtend

W. Rosenthal,

Bäckermeister.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse**, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit in Frankreich,** und viele andere.

Es wird deshalb allen, **Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren**, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtkeit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Wassercuren, Einreibungen, Electrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Categorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franko** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Königsberg in Ostpr. bei der Altstadt-Apotheke J. Kahle.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe Paris, 30 Rue de l'Echiquier. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von

Roman Weissmann,

ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitäsordens vom weißen Kreuz.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Derbholz der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90 bis 110-jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneideholz in den Schlägen:

Guttau Jagen 79b mit ca. 1400 Fm.
Steinort „ 111 „ „ 1665 „

in je 1 Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgendem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu bezahlen.

Der Schlag im Jagen 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagen 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster Görges zu Guttau und Jacobi zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp. beide Loose sind pro Fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 22. October cr. an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt Mittwoch, den 23. October cr., Vormittags 11 Uhr im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Unser Geschäft in

Putz-, Woll- u. Weißwaaren

befindet sich vom 1. October

Kl. Mocker

im Hause des Hrn. Bäckermstr. **Kurowski** vis-à-vis Hrn. **Born & Schütze.**

Geschw. Schweitzer.

1 gut m. Zim. v. sof. z. v. Bache 19.

Münchner Pschorr-Bräu.

Hierdurch die Mittheilung, daß mir für Thorn der **Alleinverkauf** des

Münchner Pschorr-Bräu

übertragen wurde, und wird dasselbe von heute ab in meinem Locale **stets frisch vom Faß** verzapft, so auch in Flaschen abgegeben.

J. Schlesinger's Restaurant.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Podgorz** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Brod- und Kuchen-Bäckerei

hierselbst eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden stets mit sauberer und schmackhafter Waare zu dienen.

Hochachtungsvoll

M. Neumann.

Herrengarderoben- u. Militär-Effecten-Geschäft.

Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststr. 162. **Thorn.** Heiligegeiststr. 162.

Neuheiten für die **Herbst-** und **Winter-Saison** als:

Paletot, Anzugstoffe etc.

zeige ergebenst an.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich wiederum als **geprüfte Krankenpflegerin** niedergelassen habe, wie ich es vor einiger Zeit gewesen bin, indem ich die geehrten Herrschaften um gen. Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

Frau Stengert,

Araberstraße 134, 3 Tr.

Lohnender Nebenverdienst.

E. Dame a. guter Familie erhält v. e Fabrik Commissionslager bei **lohnender** Provision. Adressen an Rudolf Mosse, Berlin SW. Chiffre J. V. 3336.

Reinwollene

Pferdedecken

zu 3, 4, 5, 6, 7, 7,50, 8, 9, 10, 12 Mark und höher empfiehlt

Carl Mallon,

Thorn, Altstadt 302.

Weizenbier

(Flaschenreif) empfiehlt

R. Malohn,

Schuhmacherstraße 354.

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz

hält sich zur Besorgung sämmtlicher

Zeitschriften

bestens empfohlen.

Prompte Bedienung.

E. F. Schwartz.

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. J. wird eine Rate des Stipendiums der **Coppernicus-Stiftung** vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Privinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: **a)** Studirende, **b)** solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1 Januar 1890** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 20. Juli 1889.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Meinen

Bücher-Novitäten-Lesezirkel

für Belletristik halte bestens empfohlen. Stets die **neuesten** und **besten** Romane.

Beginn **am 31. October.**

E. F. Schwartz.

Kaufmännischer-Verein.

Thorn.

Sonnabend, den 19. October cr. im Saale des **Victoria-Gartens**

Abendunterhaltung

mit darauf folgendem **Tanz.**

Anfang 8 Uhr.

Journal-Lesezirkel

bei

E. F. Schwartz.

Porter-Culmbacher-Bier (Hering)

Grätzer-Bier,

Culmer- „ (Höcherlbräu)

Bairisch-Bier

empfiehlt und sendet frei ins Haus **Die Bier-Großhandlung von L. Hey,**

Culmerstraße 340/41.

Graham-Brod

bei

Max Sszczepański, Gerechtestr. 128.

Militär-Bilder

für Infant. u. Cavall. 3stellig ohne Köpfe, **ganz neu u. prachtvoll,** empf. Photogr. u. Händlern sehr billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.** Probebild auf Wunsch.

Clavier- u. Privatstunden werden ertheilt. Zu erfragen i. d. Exp.

Arbeiter

zu **Faschinen-** und **Pflanzungsarbeiten** find. dauernde Beschäftigung beim Maurermeister

Soppart, Thorn,

Bachestraße 50.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 17. Oct., Vorm. 10¾ Uhr: Predigt u. Seelenfeier. Abendandachten: Mittwoch 5¼ Uhr, Donnerstag 5½ Uhr, Freitag 5¼ Uhr. Sonnabend, den 19. beginnt wieder der Jugendgottesdienst.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn